

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (20. Heft) Psalm 1–19 Predigt über Psalm 2,1-6
Datum:	Gehalten am Bettag, den 29. April 1874

Gesang

Psalm 93,1-4

Der Herr ist König, Er ist hoch erhöht,
 Er gürtet Sich mit Macht und Majestät!
 Der Herr regiert, und vor Ihm steht die Welt
 Unwandelbar, da Seine Hand sie hält.

Dein hoher Thron steht fest zu aller Zeit,
 Du Selber lebst von aller Ewigkeit.
 O Herr der Welt! Du siehst von Deinem Thron
 Der Ströme Wut, die mit Verderben droh'n.

Wenn sich das Meer in Stolz erhebt und brüllt,
 Und was da lebt mit Todesschrecken füllt,
 Erblickt es, Herr! Dich über sich erhöht,
 Und sinket hin vor Deiner Majestät.

Wenn alles wankt, wankt doch Dein Zeugnis nicht;
 Die Macht erfüllt, was Deine Huld verspricht.
 D'rum sucht Dein Volk, o Herr! das Dir sich weicht,
 Hier seinen Schmuck in wahrer Heiligkeit.

Geliebte in unserm Herrn Jesu Christo, Der unser Bürge ist vor dem Vater! Wir sind in dieser Stunde zum gemeinschaftlichen Gebete zusammengekommen. Um der Erhörung des Gebetes gewiß zu sein, soll man den Grund der Erhörung suchen in dem Worte Gottes, in Seiner Verheißung. In dem Worte Gottes werden wir ein Einsehen bekommen in Seinen Ratschluß, auf daß wir dadurch gewiß werden, daß unser Gebet nicht kann unerhört bleiben. Für dieses Stündlein nun schlaget auf ein Wort, wovon wir, die wir greis geworden sind, es erfahren haben, daß es ein Grund ist, der nicht wankt, daß es ein Zeugnis ist, welches allemal wahr erfunden wird. Schlagen wir also auf den

zweiten Psalm, Vers 1-6:

„Warum toben die Heiden, und die Leute reden so vergeblich? Die Könige im Lande lehnen sich auf, und die Herren ratschlagen miteinander wider den Herrn und Seinen Gesalbten: Lasset uns zerreißen ihre Bande, und von uns werfen ihre Seile. Aber der im Himmel wohnt, lachtet ihrer, und der Herr spottet ihrer. Er wird einst mit ihnen reden in Seinem Zorn, und mit Seinem Grimm wird Er sie schrecken: Aber Ich habe Meinen König eingesetzt, auf Meinen heiligen Berg Zion“.

Zwischengesang

Psalm 20,1

Der Herr vernehm' all dein Begehren,
So oft du rufst in Not;
Dich wolle Jakobs Gott erhören,
Sein Name schützt im Tod!
Er komm aus Seinem Heiligtume
Mit Hilfe dir entgegen!
Er zeige sich, zu Seinem Ruhme,
Dir nah auf deinen Wegen.

Meine Teuersten! Wir leben so sicher und ruhig dahin, gleichsam in Abrahams Schoß, und der hundertste weiß nicht, was im Verborgenen vorgeht, und was beratschlagt wird wider den Herrn und Seinen Gesalbten. Wenn Gott allmächtig Sich unserer nicht erbarmt und Deutschland in Seinen Schutz nimmt, werden wir, ehe wir es uns versehen, mit einem fürchterlichen Religionskrieg überfallen sein. Es scheint zwar die Zeit vorhanden zu sein, wovon wir in der Offenbarung lesen, daß die Völker und Fürsten die Hure hassen und sie nackt ausschütten werden. (Vgl. Offb. 17,16). Allein die Hure ist nicht sobald tot. Sie war stets trunken von giftigem Wein; sie ist und bleibt dürstend nach dem Blute derer, welche sich zur Wahrheit bekennen und zur Heiligkeit. Wenn wir daher nun auch denken: „Alle Fürsten und ihre Räte sind jetzt eins, und sie werden wohl Mittel und Wege finden, um Deutschlands Frieden aufrecht zu halten“, so kann man sich darin eben so gut auch irren. Es ist hier eine Gewalt wider die Gewalt aller finsternen Mächte! Als einst in Holland die Fluten über die Deiche schlagen wollten, sagte ein Mann: „Ihr Herren, sehet nach oben! Er, der im Himmel wohnt, kann allein die Wasser binden und zurückhalten, sonst seid ihr verloren“. So sage ich nun auch: Laßt uns nach oben schauen und in Gottes Wort hinein, dann sind und bleiben wir, gehe es auch wie es wolle, voll Trost und guten Mutes, und das nicht allein, sondern mit guter Zuversicht helfen wir auch der treuen Regierung, auf daß der Friede unter uns gehandhabt bleibe und zerstört werde alle List und Macht, welche sich erhebt wider die Kirche Christi.

Denken wir nun allererst an Gottes Ratschluß. Ich sage nicht an den Ratschluß der Staatsleiter, der Könige, nicht an den Ratschluß des Vatikans, sondern denken wir allererst an Gottes Ratschluß; Gottes Ratschluß ist unsere ewige Seligkeit in Christo Jesu, und daß von diesem Ratschluß hienieden gezeugt und gepredigt werde, und dadurch aus Feinden Gottes dem Herrn ein Volk gewonnen werde, um Ihm zu dienen und alles zu genießen, was Gott zu genießen gibt von Seinen ewigen Gütern. Gottes Ratschluß ist, daß Er unsere ganze Seligkeit gelegt hat in die Hand unseres Mittlers Jesu Christi. Das kann die Welt nicht leiden. Die Welt will nicht selig werden, es sei denn durch eigene Kraft, durch Unglauben oder Überglauben. Die Welt will nicht selig werden, es sei denn, daß sie im Genuße ihrer Sünde und Ungerechtigkeit ruhig vorangehen könne. Die Welt sagt in ihrem Herzen: „Es ist kein Gott! Wer ist Gott? Wir sind Gott! Wir helfen uns selbst, und wo es uns nicht gelingt, haben wir Gift und Dolch und vergießen Blut wie Wasser“. Weil nun die Welt nicht selig werden will durch Jesum Christum, so mordet sie Christum, wo sie nur kann. Das hat sie getan von Grundlegung der Welt an, da das Lamm schon geschlachtet wurde; sie hat es namentlich bewiesen, da sie unsern Herrn, den Sohn Gottes, kreuzigte, und dann die Jahrhunderte hindurch, namentlich zur Zeit der Reformation, und jetzt versucht es die Welt im Großen und Ganzen und unterminiert den Boden des Friedens in Deutschland nicht allein, sondern in allen Ländern der ganzen Welt, um

ihre Herrschaft durchzusetzen mit List und Gewalt, mit Lug und Trug, mit Blut und Tränen. Es ist ihr alles einerlei, denn da heiligt der Zweck die Mittel. So geht es im Großen und Ganzen, aber so geht es auch im einzelnen. Was unbekehrt ist und bleibt, das ist auch im Grunde giftig wider *den* Christum, der nicht allein Priester, sondern auch König ist.

Was unbekehrt ist, kann das sanfte Joch Christi nicht dulden; es will nicht mühselig und beladen zu Ihm kommen, es nennt daher des Herrn Jesu Wort und Zeugnis: *Bande* und *Seile*, denn es haßt die Zucht. Die Hure und alle, welche mit der Hure halten, hassen die Zucht. – Also das steht nun mal fest: Gottes Ratschluß bleibt, Sein Rat besteht, die Gedanken Seines Herzens zu unserer Seligkeit kann keine Macht abwenden oder ändern; ebenso steht fest, daß Er diesen Rat ausführt durch Seinen Sohn Jesum Christum, wie Dieser gesagt hat: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“. Aber das steht auch fest: des Antichristen Mord hört nicht auf; er wird Christum morden, so lange Christus gepredigt wird. Das nennt nun die Schrift hier in unserm Psalm: Wüten oder *toben*. Christus ist dabei schwach; denn Er geht nur durch Leiden zur Herrlichkeit. Christus überwindet lediglich durch das Wort Seines Zeugnisses. Die Welt aber ist mächtig dem Sichtbaren nach, wie wir sie hier genannt finden: *Könige im Lande und Herren*, also solche, die Gewalt haben. Es sind das nicht gerade Könige in dem Sinne, wie wir von Königen sprechen, sondern solche sind gemeint, welche weltliche Macht in Händen haben, oder vielmehr an sich gerissen haben. Eigentliche Macht und Gewalt von Gott hat z. B. nur unser Kaiser und König. Er ist von Gott verordnet und eingesetzt als unsere Obrigkeit. Dagegen hat der Papst die Macht, die er besitzt, an sich gerissen und gestohlen. Indes die Macht ist mal da, und vor dieser Macht haben viele deutsche Fürsten ihr Haupt beugen müssen, so daß sie es doch am Ende nicht aushalten konnten.

Nun sieht aber der Heilige Geist in diesem Psalme das alles ruhig an. Das Toben und Wüten dieser Könige im Lande und dieser Herren sieht der Heilige Geist ganz ruhig an und spricht: „*Warum?*“ was wollen sie doch? was bezwecken sie? Es ist ja umsonst, es ist ja alles vergeblich, was sie tun; sie fördern im Grunde nur das Reich Gottes, welches sich gerade durch Widerstand erhebt. Während sie es ersticken und ersäufen wollen, tun sie im Grunde nichts anderes, als daß sie es nach allen Seiten hinaus, bis an die Enden der Erde ausbreiten. Also sehen wir, was hier der Heilige Geist aussagt, und dieser Geist zeugt in dem Psalme und mit unserm Geiste, daß es also ist, daß all dieses Wüten und Toben umsonst und vergeblich ist. Laß sie zürnen, laß sie des Grimmes voll sein, Gott wird einstmal mit ihnen reden in *Seinem* Zorn und wird einmal in *Seinem* Grimm sie schrecken! Alles, was von Gott abhurt, alles, was also ohne Gott ist, kann zürnen und grimmig sein wider die Wahrheit, aber sie können es alle nicht aushalten wider den Zorn und Grimm Gottes, wenn Er aufsteht. Das wissen wir zunächst an der Zerstörung Jerusalems, nachdem das Volk geschrien hatte: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“ So ist denn der Grimm und Zorn dieser Welt nur wie das Bellen eines Hündleins. Wer aber kann bestehen wider den Donner der Macht Gottes, wenn der Herr Sich erhebt, um in *Seinem* Zorne mit *Seinen* Feinden zu reden? Der Heilige Geist sieht daher das Toben der Feinde mit Ruhe an; Er weiß: es kommt der große und schreckliche Tag des Herrn, da ist dann die ganze Macht der Feinde rein von keiner Bedeutung, und all ihr Wüten und Toben im Grunde doch lächerlich. Wenn sich die Leute mit allen Töpfen der Stadt aufmachen wollten, um den Felsen bei der Haspelerbrücke zu zerschlagen, so wäre das doch lächerlich, denn all die Töpfe würden zerbrechen, der Fels aber würde wohl stehen bleiben. Darum sitzt der Allerhöchste, der im Himmel wohnt, ruhig in *Seinem* Palaste und läßt Sich durch all das Wüten und Toben nicht in Schrecken bringen, sondern Er sitzt auf *Seinem* Stuhl und hat den Sieg schon längst; Er lacht ihrer und Er spottet ihrer. All das Wüten und Toben der Welt ist nicht anders als das Wüten und Toben der Meereswellen, die furchtbar hoch wider den Strand sich heranwälzen und das

ganze Land wegzunehmen drohen; aber ihr Stolz zerbricht, sie stürzen ineinander, und mit glatten Wellen kommen sie an das Ufer heran.

So steht es daher auch im Psalme: Was machen doch die Leute alle, und was wollen sie mit ihrer Macht und mit ihrem Toben? „*Ich habe Meinen König eingesetzt auf Meinem heiligen Berge Zion!*“ d. i. „auf Zion, dem Berge Meiner Heiligkeit“. Das ist eine andere Heiligkeit als die präten- dierte geschminkte Heiligkeit der Hure. Ich habe Ihn eingesetzt zum Könige, Ich habe Ihn gesalbt und Ihm Meinen Segen gegeben, und Er soll König bleiben und den Segen behalten; Ich werde Sei- nen Stuhl beschützen mit aller Macht! So steht es in dem Psalme, so spricht der Heilige Geist, und so ist es wahr. Was denn inzwischen geschieht, und was die Zeitungen geben und wiedererzählen, das ist alles Zwischenspiel, das tut nichts zur Sache; es wird damit kein Stein aus dem Psalme ge- brochen, sondern der Psalm bleibt wahr.

Aber Eins: der Psalm zwar bleibt wahr, – aber wenn es nun mal zu einem Religionskrieg käme, oder wenn aus Furcht vor einem solchen Kriege der Handel zu stocken beginnt und der Kredit ab- nimmt, – ich gehe nicht weiter für den Augenblick, – kann es da Fleisch und Blut nicht bange wer- den? Das ist uns nicht so gegeben, daß wir alles so drangeben und in Wahrheit sprechen können: „Weib, Kind, Haus, Hof, – laß fahren dahin, sie haben’s kein Gewinn!“ – sondern da wird es Fleisch und Blut wohl bange, da ist es uns nicht gegeben, uns auf diesen Psalm zu stützen, sondern wir ver- gessen dann so leicht, was hier in dem Psalme geschrieben steht. Was bleibt uns da? Zeugen, meine Geliebten, predigen und bekennen: Der Psalm ist dennoch wahr! Denn dieser Psalm wird wahr gemacht im Leben durch das gepredigte und gezeugte Wort, daß das lebendige Wort, und sei es auch in einer Ecke des Landes, bezeugt wird, daß es wahr ist, wie ein Bach zum Flusse wird und bricht durch die Felsen hindurch. Es bleibt also dies: das Zeugnis des Herrn zu bekennen, für sich selbst für wahr zu halten und sich den Mund nicht stopfen zu lassen. Daß also ein jeder auch in sei- nem Kreise gegenüber der Welt zeuge und bekenne, – ja auch gegenüber seinem eigenen Gewissen, wo es ihn verklagt, denn es legt doch Welt und Teufel bei einem jeden es darauf an, Christum in ihm zu morden durch allerlei Leidenschaft, – daß das Lamm Gottes es getan hat und daß das Lamm Gottes es tun wird.

Das, meine Teuersten, gehört nun ins Gebet. Gott wird wohl von Sich Selbst tun, was Sein Rat ist, aber Er will von uns gebeten sein. Nun haben wir schon siebenundzwanzig Bettage mit einander gebetet, und was haben wir erfahren? Eben auf diesem Grunde hat der Herr alle diese Jahre hin- durch unsere Gebete überschwenglich erhört. Da laßt es uns denn machen wie die Apostel, welche, als sie von dem hohen Rat furchtbar bedroht waren, zusammenkamen und dem Herrn des Himmels und der Erde diesen Psalm vorhielten, Apg. 4,24 ff. Da bekamen sie denn hohe Freudigkeit, auch mit ihrem Munde zu bezeugen: Es ist alles umsonst, was diese Herren drohen und tun, Christus ist König und bleibt, wo Er sitzt! Amen.

Schlußgesang

Psalm 45,2

Gürt’ an, o Held! Dein Schwert an Deine Seite,
Es ist Dein Schmuck und Deine Pracht im Streite.
Wer schwingt das Schwert, wer schlägt, wer schont wie Du?
Zieh’ siegreich fort, Dein Sieg schafft Fried’ und Ruh’.
Rings um Dich her strahlt herrlich Deine Klarheit,
Begleite stets und schütz’ die holde Wahrheit;

Steh' Du mit Macht gedrückter Unschuld bei,
Und mach' Dein Volk von allem Jammer frei!